

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Anzeiger für das Erzgebirge

Redaktions- und Druckerei: Die Anzeigen- und die Anwerter der Postämter entgegen. — Erscheint wöchentlich. — Fernsprech-Anschluss Nr. 53.

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Aue Leipzig Nr. 1000

Nr. 181

Donnerstag, den 6. August 1925

20. Jahrgang

Das auswärtige Amt zur Optantenfrage.

Berlin, 4. August. In Vertretung vielfach irrtümlicher Pressenachrichten ist festzustellen, daß das auswärtige Amt in der Frage der Abwanderung der deutschen Optanten aus Polen durch seine Vertretungen dortselbst von vornherein, d. h. mindestens seit vier Monaten, über die Zahl der in Frage kommenden Personen unterrichtet war und durch erhebliche Verstärkung des Personals dieser Vertretungen, Einrichtung mehrerer Abwanderungsstellen in Polen und durch entsprechende finanzielle Maßnahmen alles getan hat, um eine reibungslose Abwanderung der Optanten sicherzustellen. Alle diese Vorbereitungen erfolgten in engster Fühlungnahme mit den für die innere Verwaltung zuständigen Ressorts, die ihrerseits für Weiterleitung, Unterbringung und Arbeitsbeschaffung der Optanten innerhalb des Reiches zu sorgen hatten. Diese Stellen waren auch bereits seit Monaten über die Zahl der abwanderungspflichtigen Personen durch das auswärtige Amt unterrichtet.

Schnelldemühl, 4. August. Der Vizepräsident der Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen Hupp empfing heute vormittag die hier amwesenden Pressevertreter zu einer Konferenz, zu der auch Kreismedizinalrat Dr. Fehsenfeld und der Direktor der Arbeitsvermittlungsstelle des Optantensagers Birkel geladen waren. Der Vizepräsident erteilte zunächst Dr. Fehsenfeld das Wort zu einem Vortrag über den Gesundheitszustand der Lagerinsassen. Der Redner wies zunächst die

sechs Geburten erfolgt. Alles in allem sei also der Gesundheitszustand der Lagerinsassen als durchaus günstig zu bezeichnen.

Nach Dr. Fehsenfeld nahm Direktor Birkel das Wort zu einem Bericht über die

Arbeit der Optanten-Vermittlungsstelle.

Der Redner führte u. a. aus, untergebracht seien bisher insgesamt 5288 Flüchtlinge. Gestern seien rund 400 Personen abgefertigt worden, darunter 35 Landarbeiterfamilien, die nach Ostpreußen, Pommern, Schlesien und Brandenburg beordert wurden, sowie 35 ledige Landarbeiter, von denen 30 vom Landesarbeitsamt Schleswig-Holstein angenommen wurden. Die Bedarfsanmeldungen der Arbeitgeber würden durch Ausschlag im Lager bekanntgemacht werden.

Vizepräsident Hupp, der darauf die Konferenz schloß, wies in seinen Schlussworten nochmals auf die bereits berichteten Maßnahmen der Regierung zur Verbesserung der Unterkunft, Verpflegung und Unterbringung der aus Polen kommenden deutschen Optanten hin.

Heute nachmittag findet eine Besprechung der Lagerverwaltung mit Vertretern der Organisationen der privaten Wohlfahrtspflege in Anwesenheit von Mitgliedern der staatlichen Behörden statt.

Handwerkeranruf für die Flüchtlinge aus Polen.

Schnelldemühl, 4. August. Der Zentralvorstand des Deutschen Handwerks hat einen Aufruf an das deutsche Handwerk erlassen, in dem er die Organisationen bittet, mit allen Kräften die aus Polen eintreffenden Flüchtlinge zu unterstützen, sie in den genügend beschäftigten Betrieben unterzubringen, ihnen nach Möglichkeit Unterkunft zu gewähren, sowie freiwillige Spenden zu sammeln, um die hilfsbedürftigen Handwerkerfamilien zu unterstützen.

Die Interpellation über Schnelldemühl.

In dem heute vom Reichsrat aufgestellten Arbeitsplan für den Reichstag ist vorgesehen, daß die Interpellation über die Unterbringung der aus Polen ausgewiesenen deutschen Optanten in Schnelldemühl am Donnerstag nachmittag beantwortet werden soll, falls die Regierung an diesem Tage zur Beantwortung bereit ist.

Kompromiß zum Finanzausgleich

Der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt: In der Finanzausgleichsfrage haben die Regierungsparteien ein neues Kompromiß versucht, indem sie beantragt haben, den Ländern und Gemeinden eine Gesamtbeitragsanleihe an der Einkommen- und Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer in Höhe von 2100 Millionen zu garantieren. In der von den Regierungsparteien vorgeschlagenen Form hat die Garantie den Mangel, daß sie nur eine Gesamtgarantie für das Auskommen der beiden Steuern zusammen ist; dies hätte zur Folge, daß, wenn aus der Einkommen- und Körperschaftsteuer als einer immerhin noch entwicklungsfähigen Steuer mehr als 2100 Millionen im Reich herauskommen, das Mehr auf einen etwaigen Fehlbetrag der Umsatzsteuer, der namentlich bei einer etwaigen weiteren Senkung der Steuer eintreten kann, angerechnet würde. Den Ländern würde also die Hoffnung auf einen Mehrertrag aus der Entwicklung der Einkommensteuer genommen. Ferner würde eine derartige Gesamtgarantie die Abrechnung zwischen dem Reich und den Ländern und vor allem die Auseinandersetzung der Länder mit den Gemeinden völlig unklar machen.

Die kürzlich in Berlin versammelt gewesenen Landesfinanzminister haben sich deshalb auf den Standpunkt gestellt, daß das Kompromiß nur dann annehmbar wäre, wenn den Ländern bis zum 1. April 1927 35 Prozent eines garantierten Aufkommens an Umsatzsteuer von 1500 Millionen zugesagt würden. Rechnet man dazu 75 Prozent eines Aufkommens an Einkommen- und Körperschaftsteuer von 2100 Millionen, auf dessen Garantie die Länder keinen unbedingten Wert legen, so würde das auch nur einen Gesamtbeitrag von 2100 Millionen ausmachen. Dieser Vermittlungsvorschlag dürfte daher auch für die Antragsteller annehmbar sein.

Wie die Landesfinanzminister-Konferenz, so betrachtet auch das Preussische Staatsministerium diesen Vermittlungsvorschlag als letzten Schritt, um doch noch zu einer Einigung über den Finanzausgleich zu kommen.

Italienische Stimmen zur Ruhräumung.

Rom, 4. August. „Bapolo“ bespricht die Räumung des Ruhrgebietes und sagt, die dunkle Epoche der Besetzung dieses Gebietes sei nun endlich abgeschlossen und zwar nicht als rechtmäßige Folge der Durchführung des Dawesplanes, sondern unter dem Druck der Ereignisse in Warokto. Diese dunkle Epoche habe nicht nur darin bestanden, daß man farbige Truppen nach Europa brachte, was eine direkte Beleidigung der Zivilisation war, sondern auch in der Stellung gegenüber dem Recht und der aufrichtigen ehrlichen Achtung der Verträge. Die Zeitung bezeichnet es als widersinnig, Truppen als Gerichtsvollzieher für die Zahlung von Schulden zu gebrauchen. Aber auch wirtschaftliche Interessen dürfe man nicht über die Rechte der Bevölkerung setzen.

„Misforgimento“ sagt zur Räumung des Ruhrgebietes: der Kampf um die Souveränität des Rechts und der Streit über dieses Gebiet sei stillschweigend beendet, nachdem die Versuche der Separatisten nacheinander kläglich gescheitert seien. Das Blatt schildert dann die historische Entwicklung und die Politik, die zur Besetzung geführt hat, und sagt: die Räumung sei eine Tragik und der Bankrott Frankreichs mit seinen widersinnigen ökonomischen Plänen, die man umsonst mit dem Schwindel der Reparationen habe maskieren wollen. Heute, so schließt das Blatt, während die Franzosen den Rhein überschreiten, blüht auf beiden Ufern des Stromes die Hoffnung auf Arbeit auf, in welcher der wahre Geist des Sieges liegt, welcher von Abenteuerlust verbunkelt zu sein scheint.

Dementi eines amerikanischen Relegierten.

München, 4. August. Von der Universtität München wird amtlich mitgeteilt: Der „Newport Herald“ und die „Washington Post“ vom 24. März 1925 sowie einige andere Zeitungen behaupten, der amerikanische Philosoph und Universitätsprofessor George Stuart Fullerton habe sich das Leben genommen aus Verzweiflung über eine Krankheit, die er sich in einem deutschen Internierungslager während des Krieges zugezogen habe. Gefangenenschaft, armlische Ernährung und ungesunde Unterbringung sollen die Gesundheit Fullertons untergraben haben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Prof. Fullerton, ein hochangesehener Gelehrter und Deutschfreund, niemals in einem deutschen Gefangenenlager interniert war. Er wurde auch nach dem Eintritt Amerikas in den Weltkrieg von den deutschen Behörden sehr entgegenkommend behandelt. Selbstverständlich ließ er in Freiheit und in einem freundschaftlichen Verkehr mit den ihm näher stehenden Professoren von der Münchner Universtität.

Das vorläufige Handelsabkommen mit Belgien vor dem Reichstagsausschuß für Handelsverträge.

Berlin, 4. August. Im Reichstagsausschuß für Handelsverträge wurde heute über das vorläufige Handelsabkommen zwischen Deutschland und der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion beraten. Ministerialdirektor Ritter betonte, daß sich dieser Vertrag insofern von den übrigen unterscheidet, als er bereits das endgültige Stadium der Reifebegünstigung enthält und zwar sowohl für das Mutterland wie auch für die Kolonien. Einige Wünsche der Reichsregierung seien nicht erfüllt worden, wie z. B. die Gewährung eines ausdrücklich verbrieften Rechtes zur Niederlassung in der Kongo-Kolonie. Ein Verbot der Niederlassung bestünde aber keineswegs, wie gelegentlich behauptet worden sei. Die Regierung habe großen Wert darauf gelegt, wenigstens mit einem Bande bald zu dem Abschluß eines Vertrages zu gelangen, um den guten Willen Deutschlands zu zeigen. Reichswirtschaftsminister Neuhaus erklärte alsdann, daß der Vertrag mit der bisherigen Differenzierung der deutschen Waren im Auslande breche. Für die Zollfrage habe die Regierung den Interessen die Verantwortung nicht überlassen können. Die dahingehenden Beschwerden seien daher unbegründet. Nachdem verschiedene Mitglieder des Ausschusses das Wort genommen hatten, erklärte Ministerialdirektor Ritter weiter, daß auf Grund des Beschlusses des auswärtigen Ausschusses wegen des Niederlassungsrechtes in der Kongo-Kolonie mit der belgischen Regierung erneut Verhandlungen zu beginnen, die Reichsregierung solche Verhandlungen alsbald eingeleitet habe. Die belgische Regierung habe aber eine formelle verbindliche Zusage in dieser Frage zurzeit noch nicht geben können. Die belgische Regierung sei aber bereit, in jedem Einzelfalle solchen Wünschen durchaus entgegen zu kommen.

Bevorstehende Aufhebung der Zölle auf Getreide und Mehl

Die noch bestehenden Ausfuhrverbote für Getreide und Mehl dürften, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, im Laufe der nächsten Woche aufgehoben werden. Die Aufhebung soll auch erfolgen wenn der Reichstag ohne Annahme der Zollvorlage in die Ferien gehen sollte.

Erste Lesung der Amnestievorlage im Rechtsausschuß.

Berlin, 4. August. Der Rechtsausschuß des Reichstages beendete heute die erste Lesung der Amnestievorlage. Mit neun gegen fünf Stimmen der Wirtschaftspartei und Wahr. Volkspartei bei zehn Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten und Kommunisten nahm der Ausschuß eine Entschließung des Abg. Kahl an, in der die Reichsregierung ersucht werden soll, auf die Länderregierungen einzuwirken, damit auch diese alsbald eine Amnestie im Mindestumfang der gegenwärtigen Reichsamnestie in die Wege leiten, wobei insbesondere Zuwiderhandlungen gegen Strafvorschriften, die sich auf Vorgänge in der Inflationszeit, wie z. B. Verstöße gegen Preistreibe-Verordnung usw. beziehen, berücksichtigt werden sollen.

Richtigstellung einer Erklärung des polnischen Außenministers.

Berlin, 4. August. Der polnische Außenminister Strzyński hatte in seiner großen Rede in Wilamstown erklärt, daß das deutsch-polnische Schiedsgericht bisher niemals in Anspruch genommen worden sei. Demgegenüber erfahren wir von zuständiger Stelle, daß allein im ersten halben Jahre 1925 drei umfangreiche Streitfragen, darunter das große Eisenbahnunglück im polnischen Korridor, bei diesem Schiedsgericht anhängig gemacht worden sind.

Polnische Einfuhrverbote.

Warschau, 4. August. Blättermeldungen zufolge beabsichtigt die polnische Regierung in den nächsten Tagen zum Schutze der polnischen Handelsbilanz umfangreiche Einfuhrverbote von sogenannten nicht unumgänglich notwendigen Waren zu erlassen. Die Verbotliste wird sich auf alle Staaten beziehen und soll ausschließlich Erzeugnisse umfassen, die bis zum deutsch-polnischen Konflikt aus Deutschland eingeführt worden sind. Es wird hinzugefügt, die polnische Regierung werde nur dann Einzelgenehmigungen zur Einfuhr solcher Waren erteilen, wenn in dem betreffenden Staate die Möglichkeit vorhanden sei, eine dem Werte nach entsprechende Menge polnischer Waren abzugeben.

Aus fünf Prozent Wohnungsgeldzuschuß und keine Zulagen.

Regierung und Regierungsparteien befolgen bei der Befolgungspolitik die gleiche Taktik wie bei den Steuern: man gibt den Anträgen und Beschlüssen eine möglichst unklare Fassung, damit niemand merkt, wie stark er belastet wird und wie wenig er vom Reich erhält. So ist der Wohnungsgeldzuschuß, wie sich herausstellt, nicht um 100 Prozent, sondern auf 100 Prozent erhöht worden. Da der Zuschuß gegenwärtig 85 Prozent beträgt, so macht die vom Reichstag beschlossene Erhöhung ganze 5 Prozent aus, was sich bei Beamten der unteren Gruppen monatlich mit noch nicht zwei Mark auswirkt, bei mittleren und höheren Beamten mit 3 bis 5 Mark.

Dann hatte der Reichstag, wie schon berichtet, den Finanzminister ermächtigt, den Beamten einen Zuschlag zum Grundgehalt zu gewähren, der in den Befoldungsgruppen 1-8 12 1/2 Prozent, in den höheren Gruppen 10 Prozent beträgt. Auch hier hat man geschickt zu verfahren verstanden, daß der Reichstagsbeschuß den Beamten auch nicht einen Pfennig bringt. Es handelt sich bei ihm um eine rein formale Zustimmung zu Forderungen die bereits vor Monaten geleistet worden sind und die jetzt „legalisiert und etatisiert“ werden. Weder im Ausschuß noch im Plenum ist dieses Moment erwähnt worden. Jetzt, nachträglich bequemt man sich zu dieser Erklärung, die man vor der Abstimmung hätte geben müssen, weil die gewählte, unklare Form bei den Beamten Hoffnungen ausgelöst hat, die man nicht erfüllen will.

Verhaftung eines Kirchenrates durch die Franzosen.

Bergzabern, 4. August. Der vom französischen Kriegsgericht in Landau am 23. Juli wegen Gehorsamsverweigerung gegen einen Befehl der Befehlshabergruppe zu vier Tagen Gefängnis und 125 Mark Geldstrafe verurteilte Kirchenrat Born wurde am 1. August 7 1/2 Uhr morgens von französischen Gendarmen auf der Straße verhaftet und ins Gefängnis abgeführt. Infolge der Verhaftung konnte kein Gottesdienst abgehalten werden. Durchziehende farbige Truppen, für die in einem Gasthaus Quartier bereitgestellt worden war, hatten vom Vorstand der protestantischen Kirchengemeinde ohne Vorzeigen des Requisitionsbefehls die Kirchenschlüssel verlangt. Durch Verhandlungen mit dem der deutschen Sprache nicht völlig mächtigen quartiermachenden französischen Unteroffizier konnte der Kirchenrat Born feststellen, daß die Soldaten in einem neben der Kirche gelegenen Kindergarten unterzukommen wünschten. Diesem Verlangen konnte der protestantische Ortspfarrer nicht entsprechen, da die Verfügung über die Gebäude dem Bürgermeisterrat zusteht. Kirchenrat Born hat sich also in keiner Weise gegen das Befehlswort verhalten. Um so größere Erregung hat seine Verurteilung und das rückfällige Vorgehen der französischen Gendarmen in allen Schichten der Bevölkerung ausgelöst.

Regierungsbildung in Danzig.

Danzig, 4. August. Die Bildung der parlamentarischen Regierung in Danzig, aus Sozialdemokratie, Zentrum und den Deutschliberalen wurde heute in gemeinsamer Sitzung beschlossen. Die Bestimmung der Mitglieder der Regierung wird voraussichtlich morgen erfolgen.

Briand's Reise nach London.

Paris, 4. August. Wie die Agentur Havas meldet, beschäftigt man am Quai d'Orsay die Nachricht, daß zwischen Paris und London ein Meinungsaustrausch über die Frage einer Reise Briand's nach London stattfindet. Der Zweck dieser Reise sei, in unmittelbaren Verhandlungen mit Chamberlain den Wortlaut der französischen Antwortnote auf die letzte deutsche Note zum Sicherheitspakt festzulegen und einen englischen sowie einen französischen Entwurf durchzuberaten. Ueber den Zeitpunkt der Zusammenkunft sei jedoch noch keine Entscheidung getroffen; wahrscheinlich werde sie nicht vor der kommenden Woche stattfinden.

Die Flucht nach Varennes.

(Schluß)

Nun erwarteten wir den König und die Königin. Aber da, als es eben elf Uhr schlug, fuhr ein mit Fackeln beleuchteter Wagen durch den mittleren Torbogen auf die Place du Carrousel. „Lafayette!“ sagte Fernen leise zu mir. „Er macht seinen Abendbesuch im Schloß, um zu sehen, ob sein Gefangener noch da sei. Wenn der König nur nicht vorzeitig seine Gemächer verlassen hat!“

„Es geht in der Stadt schon ein Gerücht von dem Unternehmen“, bemerkte ich. „Man scheint mir auch die Wagen verstärkt zu haben.“

„Auch ich habe durch meinen Friseur etwas Ähnliches gehört; solche Gerüchte waren übrigens schon im Umlauf und haben schließlich ihre Wirkung verloren. Wir müssen es eben wagen! Wenn aber heute nichts daraus wird, so gebe ich es auf und verreise diese Nacht noch nach Flandern!“

Wir warteten und warteten. Es schlug die Viertelstunde, die Halbstunde und noch immer hielt Lafayette's Wagen, von Fackeln hell beleuchtet, am großen Eingang des Tuilerienhofes. Ich stand an der Ecke der Place du Carrousel, von wo ich den Wagen und den ersten Torbogen beobachten konnte. Jetzt sah ich denselben Mann, der Madame Tourzel und die Kinder gebracht hatte, mit einer Dame aus dem Schatten des hohen Gebäudes hervortreten und durch den Torbogen auf den Quai hinausgehen. „Es ist die Königin“, sagte ich mir, und das Herz klopfte laut in meiner Brust. Gleich darauf erschien ein wohlbeleibter Herr, der, ebenfalls von jemand begleitet, dem vorangehenden Paar folgte. „Der König“, dachte ich. Der Posten hielt sie nicht an.

Nun eilte ich nach dem Torbogen, durch den sie vom Quai herein kommen mußten, zugleich meine Leute, die in der

Die militärische Lage in Marokko.

Paris, 4. August. Der von Rabat ausgegebene Bericht vom 3. August über die Lage in Marokko wird durch folgende Habasmeldung aus Fez vom gleichen Tag ergänzt: Die nördlich von Wessan durchgeführten Operationen haben eine merkliche Entspannung bei den Durubsch hervorgerufen. Aber auch die feindliche Besetzung des Tschebel-Barza hat gewisse Rückwirkungen verursacht. Im mittleren Grenzabschnitt sind zwei feindliche Angriffe in der Gegend von Amergu abgeschlagen worden, während die Posten von Ain Uissa und Mecica feindliche Ansammlungen beschossen haben. Hier haben die Kontingente des Sultans die Verbindungslinie Tzuls und Riata aufrecht erhalten.

Erfolgreiche spanische Kämpfe in Marokko.

Madrid, 4. August. Die Spanier haben einige kleinere Kämpfe zur Verbesserung ihrer Stellungen in der westlichen und östlichen Zone erfolgreich durchgeführt. Ihre Verluste sind trotz des zähen feindlichen Widerstandes nur gering.

Der Zwischenfall von Stanimaka.

Sofia, 4. August. Zur Bekämpfung der politischen Morde hat nunmehr nach dem Außenminister Ruffoff auch der Kriegsminister Walloff einen Erlass herausgegeben, der sich an die Garnisonskommandanten und die Militärstaatsanwälte wendet und die rückfällige Verfolgung der politischen Verbotsangelegenheiten befiehlt. Gleichzeitig wird in dem Erlass die strengste Ueberwachung der Grenzen und die Verhinderung ihrer Ueberschreitung sowohl nach Jugoslawien als auch nach Griechenland angeordnet. Dieser Erlass soll insbesondere gegenüber den mazedonischen Banden um jeden Preis durchgeführt werden.

Inzwischen ist die Verfolgung der Verbrecher, die, wie berichtet, in Stanimaka einen griechischen Staatsangehörigen ermordeten, von allen bulgarischen Behörden energisch aufgenommen worden. Von den bulgarischen Grenzstellen sind Nachrichten eingetroffen, daß die Stärke der griechischen Grenztruppen erhöht worden sei. Diese Nachrichten werden in Sofia viel besprochen. Welsch sieht man in der griechischen Mobilmachung an der bulgarischen Grenze ein geschicktes Manöver, durch das die Verfolgung der Bulgaren in Mazedonien verdeckt werden soll. Diese Vermutung scheint durch den gewaltigen Zustrom bulgarischer Flüchtlinge aus Griechisch-Mazedonien gerechtfertigt zu werden. Im übrigen sind bisher keine Nachrichten über Vorstöße griechischer Abteilungen gegen Bulgarien eingetroffen. Auch ist bisher kein einziger bulgarischer Grenzort von den Griechen besetzt worden. Die bulgarische Regierung hat beschloffen, ihrerseits von einer Verstärkung der Grenztruppe abzusehen.

Besserung der Geschäftslage in China.

Hongkong, 4. August. Sowohl hier als auch in anderen Hafenplätzen haben sich, wie Reuters meldet, die Verhältnisse des Import- und Exporthandels in der letzten Zeit wesentlich gebessert. In den Lagerhäusern herrscht wieder rege Tätigkeit und die Schiffe werden wieder regelmäßig beladen.

General Gourant nimmt an den polnischen Manövern teil.

Paris, 4. August. Der Militärstatthalter von Paris General Gourant wird an den polnischen Manövern, die vom 11. bis 19. August stattfinden, als Vertreter der französischen Regierung teilnehmen. Es war beabsichtigt, Marshall Petain dorthin zu entsenden, der aber wegen seiner in Marokko ausgeführten Mission sich zur Zeit nicht aus Frankreich entfernen kann.

Regelung der Budapest'scher Vorkriegsschulden.

Zur Regelung der Vorkriegsschulden der Stadt Budapest wird am 8. August in Ostende eine Konferenz mit den Auslandsgläubigern beginnen, an der die ungarischen Sachverständigen unter Führung des Bürgermeisters Dr. Sipöcz und des ehemaligen Finanzministers Dr. Telezky teilnehmen werden.

Aus Stadt und Land.

Mus., den 5. August 1926.

Verfassungsfeier in den Schulen.

Volksbildungs- und Wirtschaftsdirektorium haben benannt: Da der 11. August in die Sommerferien fällt, sind Verfassungsfeiern in den Schulen auch im laufenden Jahre nachträglich abzuhalten. Doch ist es nicht unbedingt notwendig, daß dies bereits am letzten Schultage der ersten Schulwoche nach den Sommerferien geschieht. Soweit besondere Verhältnisse es rechtfertigen, kann die Abhaltung der Feier bis zum 31. August verschoben werden.

Die staatlichen Schulen einschließlich der im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsanstalten haben auch am Tage der Veranstaltung der Feier zu flaggen.

Die Gemeindebehörden werden angewiesen, ihrerseits eine entsprechende Beflaggung der von ihnen unterhaltenen Schulen zu veranlassen.

Das 25jährige Dienstjubiläum feierte in Plauen am 1. August der in Aue geborene Polizeiinspektor Paul Seidel. Seidel war Angehörter der Firma Gebr. Simon und trat am 1. August 1900 in Polizeidienst der Stadt Plauen.

In das Schwarzwasser gesprungen ist heute Vormittag ein 18jähriges Mädchen, Bodelstraße, hier, wohnhaft. Sie wurde rechtzeitig bemerkt und wieder an Land gebracht. Häusliche Unstimmigkeiten sollen den Grund zu dieser Verweilungstat sein.

Volker Kurs der alten Goldmünzen. Ueber den jetzigen Wert der alten deutschen Goldmünzen, die in letzter Zeit ab und zu im Verkehr erscheinen, sind verschiedentlich Zweifel aufgetaucht. Manche Geschäftsleute wollen z. B. die alten Zwanzigmarkstücke nur zum Betrage von 19 oder 19,50 RM. in Zahlung nehmen. Auf eine diesbezügliche Anfrage hat nun die Reichsbank erklärt, daß sämtliche Reichsbankanstalten die alten Goldmünzen zu 20 Mark zum vollen Werte in Reichsmarkgeldscheinen umtauschen, sobald die Städte nicht gewaltsame Verminderungen ihres Goldbestandes aufweisen.

Meldungen zur Marineoffizierslaufbahn. Schüler, die Ostern 1926 die Marineoffizierslaufbahn einzuschlagen wünschen, müssen ihre Bewerbungsstücke in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel einreichen.

Wann ist ein Eisenbahnplatz besetzt? Noch immer sind, zumal während der Hauptreisezeit, unliebsame Auseinandersetzungen zwischen den Reisenden wegen Belagung von Plätzen in den Eisenbahnabteilen zu beobachten. Es sei daher darauf hingewiesen, daß durch Hinlegen einer Zeitung oder eines Buches auf die Sitzbank sowie durch Niederlegen des Handgepäcks im Gepäcksregal ein Anspruch auf den darunter befindlichen Sitzplatz nicht erworben wird. Als besetzt gilt der Platz nur, wenn Handgepäck, Kleidungsstücke, zumindest ein Hut und dergl. darauf niedergelegt worden sind. Bei Plätzen, in denen der Anspruch auf einen Sitzplatz durch die Belagung einer Platzkarte erworben ist, bedarf es dieser Maßnahmen natürlich nicht.

Strahburgers Zoo-Jirkus Angelos kommt! Eine Nachricht, die jeder Freund der zirkusischen Kunst, jeder Liebhaber edler Rassepferde und nicht zu vergessen, die Jugend — die ja immer dabei sein muß, wenn etwas los ist — freudig begrüßen wird. Wir „alten Kinder“ mit den jungen Herzen werden durch diese Hofstadt, die wie ein Kaufmann durch die Straßen geht, in frühere Jugendtage zurückversetzt, wo wir hinter dem Zirkuswagen herrannten, wie es die Jugend von heute noch tut; wir sehen im Geiste schwere Pferde durch die Straßen leuchten, bei lustigem Peitschengeklirr. Wir sehen eine bunte Gesellschaft durch die Straßen gehen. In der mit dunklen Augen, Negern, Arabern, Chinesen und Japanern. Wir sehen mächtige graue Ungetüme, Elefanten, schwere Lasten ziehen und die Nebenherrennenden mit kleinen, listigen Auglein anblinzeln. Wir denken an die gottigen, drockigen Bären und an die strechen Wäffen. Wer weiß? Der eine oder andere entdeckt auch noch in seinem Männerherz ein ganz kleines Winkelfchen, das er schon längst mit einer schweren Ähre verschloß; wo im Dunkeln das Bildchen einer hübschen, tierlichen Seiltänzerin hängt, über das heute bei dem Wort „Zirkus“ ein Lichtstrahl der Erinnerung huscht. Jirkus! Du wunderbare Welt. Wir denken heute realistisch, vernünftiger. Ob wir dabei glücklicher sind? Das weiß nur die dunkle Nacht, wenn wir beim Sternennacht vergangenen Tage gedenken. Schwärmererei ist ja nur das Vorrecht der Jugend, die nur die Sonnenketten des Lebens sieht und auch diese Sonne braucht, um sich entfalten zu können. Und doch

Aus des Orties postiert waren, mit mir nehmend; denn die einzige Schwierigkeit, schien mir jetzt, könne der Posten unter dem Torbogen machen, und der wäre leicht zu überwindigen gewesen.

Da kamen durch den mittleren Torbogen drei Männer. Zwei davon erkannte ich auf den ersten Blick: Danton und Camille Desmoullins;

Sie blieben stehen und schauten nach dem Schloß. „Es ist alles ruhig“, sagte Danton, „es wird ein blinder Arm sein, Freron.“

„Man hat es mir aber so bestimmt berichtet — ich holte euch deshalb aus dem Klub“, antwortete der „Freron“ Angeredete.

„O da, Bürger, was ist das für ein Wagen mit den Fackelträgern?“ rief mich Desmoullins an.

„Lafayettes“, antwortete ich und machte, daß ich an ihnen vorüberkam.

„Was ist das für ein Bursche? — er kommt mir bekannt vor“, sagte Danton. Aber einerlei! Ihr seht, Lafayette ist im Schloß und wird schon sorgen, daß der Vogel nicht entwischt. Meiner Treu, man würde ihn dafür beim Kopfe nehmen! Wir können ruhig in den Klub zurückkehren. Der tolle Marat wird die Sache geträumt haben, der steht immer Gespenserei!“

„Wie glücklich, daß wir den mittleren Vogen mit der Laterne zu vermeiden beschlossen hatten! Der König wäre sonst gerade diesen Erzevolutionären in die Hände gelaufen“, dachte ich und kam noch eben recht zum dritten Vogen. Auch hier ließ der Posten den Mann mit der Laterne und den beiden Herrn mit dessen Begleiter ruhig passieren. Nach zwei Minuten waren die Damen und der Herr in dem Wagen. „Gott sei Dank!“ seufzte ich erleichtert und erwartete nun, daß Fernen sofort abfahren werde.

„Über mein — der Wagen blieb stehen! Ich schlich mich leise an den Vord hinan und fragte leise: „Worauf warten Sie denn noch?“

„Auf Toilette!“

„Ist sie denn nicht eben eingestiegen?“

„Das war Elisabeth — ich wollte, sie käme. Ich habe in meinem Leben nicht so auf glühenden Kohlen geessen.“

Elisabeth! Die Schwester des Königs! An die hatte ich gar nicht gedacht. Und ich hatte meine Leute am ersten Torbogen schon weggenommen; wie nun, wenn der Posten durch die wiederholten ähnlichen Paare Verdacht geschöpft hatte und die Königin anhielt? So rasch ich es tun konnte ohne Verdacht zu erregen, eilte ich hinüber. Da sah ich sie gerade aus dem Schatten des Gebäudes hervortreten, und im selben Augenblick mußte Lafayette's Wagen mit den Fackeln seinen Weg auf den Torbogen zu nehmen, alles ringum hell erleuchtend! Ich zitterte wie Espenlaub. Glücklicherweise bedeckte ein großer breitrandiger Hut das Gesicht der Königin; auch zog sie ihr Begleiter etwas in den Schatten einer Galksäule. Lafayette hielt unter dem Torbogen und rebete mit dem Wachtposten. Das kam mir verdächtig vor, und ich hielt es nicht für geraten, die Königin denselben Weg nehmen zu lassen, als der Wagen endlich auf den Quai hinausgerollt war. Auch die Laterne am mittleren Vogen wollte ich vermeiden. So trat ich auf die Königin zu, die erschrocken noch im Schatten des Pflasters stand, und sagte: „Madame, Sie sind nicht auf dem richtigen Wege. Vertrauen Sie sich meiner Leitung an.“

Ihr Begleiter wollte zwar Einspruch erheben. Aber die Königin, die mich erkannte, nahm sofort meinen Arm, und ich führte sie lähn quer über die Place du Carrousel, um die kleine Rue du Vogen von der anderen Seite zu erreichen. Ich hatte mir zwar bei Tage das Gewirr der Gäßchen, in das ich mich jetzt wagte, genau angesehen; aber im Dunkel der



9/32 P. S. 4 Zyl. 12/45 P. S. 6 Zyl. 4 Sitzer mit Res-Sitzen, offene Tourenwagen, elegante Limousinen
niedrigtourige Präzisions-Motoren, vollendete Konstruktion

10/50 P. S. Sport-Viersitzer

125 Km. Stundenleistung ohne Kompressor

28jährige Fabrikationspraxis.

General-Vertreter für Kreishauptmannschaft Zwickau

Richard Fritzsche
Reichenbach i. Vogtl.



Ruf 2416

Spezial-Reparatur-Werkstatt

Ruf 2416

Ersatzteile für D 3, D 5, D 9 und D 12.

Fahrlehrer für alle Klassen und beeideter Sachverständiger für Amtsgerichtsbezirk Reichenbach.



Gutes Einweichen ist halbes Waschen!
Das vorherige Einweichen lockert Schmutz und Flecke und erleichtert die nachfolgende Reinigung der Wäsche außerordentlich. Die seit nahezu 50 Jahren beliebte Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda ist das gegebene Einweichmittel. Henko ist vollkommen unschädlich, ohne Chlor und schädliche Bestandteile.



Ein Zwieback, wie er sein soll

Hervorragend gutes Nahrungs- u. Kräftigungsmittel für Kinder und Kranke.

Mit feinsten Molkereibutter und bester Vollmilch aus eigener Landwirtschaft hergestellt.

Aerztlich empfohlen.

Machen Sie einen Versuch!

In AUE zu haben bei:

H. Richard Ficker, Kolonialwaren,
Albertstraße 5. Fernsprecher 342.

Kautschuk-Stempel
für jeden Bedarf liefert
Auer Tageblatt.

Wer Geld sparen will

bede seinen Bedarf an

Tapeten, Linoleum, Linoleum,

Soden, Farben und Maler-Bedarfsartikeln im

Spezialhaus **Gustav Bauer, Schwarzenberger Str. 19**

Nur sachmännlich erprobte Materialien zu den niedrigsten Tagespreisen.

Bei mit gekauftem Linoleum wird sachmännlich ohne jeden Preiszuschlag gratis geliefert.

Wiedererkäufer hohe Rabatte. Fernspr. 655.

M S N

Kompressorlose Dieselmotore

von 4 bis 45 PS

Ein- u. Mehrzylinder-Anordnung zum Betrieb für alle billigen Rohstoffe.

Wirtschaftliche Kraftmaschine für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft.

Stationäre und fahrbare Anlagen.

Maschinenfabrik F. Schmiedel
Niederwiesenthal i. Erzgeb.



Bonitas-Extra

die gute 5-Pfg.-Zigarette

Mild, duftig und laß Sie Bonitas-Extra. Sie sollten unbedingt noch heute einen Versuch machen. Der köstliche Geschmack und das angenehme Aroma werden Sie überraschen. Sie werden reiflich zufrieden sein.

Generalvertretung und Fabriklager für den Bezirk Zwickau:
Benno Ludewig, Zwickau, Aeußere Leipziger Str. 46. Fernspr. 1241.

Täglich frische

Speisekartoffeln

liefert preiswert ab Lager oder frei Haus

Ernst Bochmann, Aue i. Erzgeb.,
Schwarzenberger Straße 34. Fernruf 222.

Empfehle feinst. blutfrisch.



Nordsee-Schwenk,
Kablau und Goldbarth.

Paul Matthes, Fischhandlung.

Ich suche zum sofortigen Eintritt vertretungswelse

eine Köchin

für Beamtenküche

Dr. Seitzner's Regentanzfabrik J. A. Lange,
Ruechhammer bei Aue.

A. D. A. C. Club Auerthal, e. B.

Die für kommenden Donnerstag, den 6. August, angelegte Monatsversammlung fällt aus und wird auf den 13. August, abends 8 Uhr, im Hotel Blauer Engel festgesetzt.
Brud. 1. Vorsitzender.

Schachklub von 1878

Freitags in Alt-Aue.

Butter!!

Offertiere feinste **Milchauer-Molkereibutter** 1 Pfund 2.05 Mt. franco
Nachnahme, freie Verpackung bei sofortiger Bestellung.
Th. Kleßling, Augsburg,
Jakobplatz 98.

Frauen und Töchter!

Auf vielseitigen Wunsch beginnt in

Aue, Conditorel Temper

mein überall mit Beifall aufgenommener

gründlich bildender zweitägiger

Tafeldeck- und Servierkursus

verbunden mit Anstandslehre und vornehmer Gastlichkeit.

Der Kursus findet theoretisch und praktisch mit Tafelgerät statt. Aufklärungen über alle in der Häuslichkeit und bei Festlichkeiten vorkommenden Tafeldeckarten, wie Diners, Soupers, Kaffee- und Teetisch, Mittagstisch, kaltes Büfett usw. mit Tafelschmuck. Die Zusammenstellung von Festessen, Serviettenbrechen. Wie sollen wir essen? Aufklärung über den Empfang der Gäste, Vorstellungen, Tischordnung, Verhalten bei Besuchen und in allen Lebenslagen.

Donnerstag und Freitag,

den 6. und 7. August 1925.

Tageskursus 3-6 Uhr, Abendkursus 8-11 Uhr.

Honorar 6 Mark, gleich zahlbar.

Bleistift und 12 Papierserv. bitte mitzubringen.

Meta Jäger.

9. AUGUST ZIEHUNG ZWEI HÄUSER LOTTERIE

Vergessen Sie nicht, sich heute noch 1 Los zu holen

Selbständige Schnittbauer und Werkzeugdreher

zum sofortigen Eintritt gesucht.

W. E. J. Sommer & Söhne
Bernburg, Auguststr. 5-7.

Auf zur See!

Eintritt in Handelsmarine.

Große Auslandsreisen.

Auskunft erteilt das

Seemanns-Ausk.-Büro H. Franka,

Staaken bei Spandau.

Laden

oder Parterreräume

für sofort gesucht.

Angebote unter „A. T. 3956“

an die Geschäftsstelle d. Blatt

Keller!

2 kleine Keller nebst Wohnräume werden in Aue gesucht.

Offerten unter „A. T. 3957“

an die Geschäftsstelle d. Blatt.

TODES-ANZEIGE.

Plötzlich und unerwartet verschied infolge einer tödlichen Verwundung unser lieber, unvergeßlicher

Walther

im hoffnungsvollsten Alter von 24 Jahren, was wir hiermit in tiefstem Schmerze bekannt geben.

Die tiefbetrübten Eltern

Alphons Kauertz und Familie

nebst Familie Paul Lein, Bäckermeister.

Leipzig und Aue,

den 5. August 1925.

Die Beerdigung findet in Leipzig statt.

Rund um die Welt.

Gochwasser der Ober. Die ununterbrochenen Regengüsse am Sonntag und Montag haben ein starkes Gochwasser hervorgerufen, das noch dauernd im Steigen ist. Das Oberquellwasser ist von Montag bis gestern früh nach Weidung aus Ratibor bei weiterem raschen Steigen von 1,27 um 6 Meter auf 8,10 gestiegen. Sämtliche linken Nebenflüsse der Ober führen dieser aus dem Gebirge reichliche Wassermassen zu. An der Reihemündung stieg das Wasser von Montag mittag bis gestern früh von 1,07 auf 8,57 Meter. Das Gochwasser machte sich auch schon in Brieg bemerkbar, das ein Steigen der Ober von 2,25 auf 8,88 meldet. Besonders stark macht sich der Wasserwuchs in der oberen Ober geltend. Bei Annaberg ist das Wasser von 80 Zentimeter am 8. August früh auf 440 Zentimeter gestern 7 Uhr gestiegen (Höchststand.) Danach ist ein Hochwasser in der mittleren Ober zu erwarten, das die beiden Zuluflüsse erheblich übersteigen wird, wenn auch die Reiheweile der Oberwelle vorauslaufen wird. Ueber die Verheerung, die die Unwetter am Sonntag und Montag im Culengebirge angerichtet haben, berichtet die schlesische Zeitung: In Nimpsch hat der vier- undzwanzigstündige wolkenbruchartige Regen, der von einem orkanartigen Sturm begleitet war, an Obstbäumen, Feld- und Gartenfrüchten unermeßlichen Schaden angerichtet. Die Fluren gleichen einem See. In einzelnen Getreidefeldern reicht das Wasser bis an die Ähren. Selbst die regulierte Dohse, ein kleiner harmloser Nebenfluß der Ober vermochte die ungeheuren Wassermassen nicht zu fassen, sodaß das Wasser über die Dämme hinwegfloss. Die Unwetter zogen am Sonntag von der schlesischen Grenze über die Gule in der Gegend von Reichenbach, Langenbielau und Belsau. Die Welle rauscht durch die Ortschaften. Die Gegend von Münsterberg hat ein Hochwasser, wie es seit 1888 nicht mehr gesehen worden ist. Die kleine Ohle ist zum reißenden Strom geworden. Wichtige Räume wurden durch den Sturm entwirgelt. Im Striegauer Wasser extrant auf dem Wege von Striegau nach Tischen der 70jährige Zeitungsbote des Striegauer Anzeigers Schnögel.

Feldruß an der kurländischen Küste. Gestern vormittag ist in Georgenwalde, 600 Meter westlich des Kurhauses, die Steilküste in etwa 40 Meter Länge und 5 Meter Breite mit den darauf befindlichen Ruhestätten und Windschutzanlagen abgestürzt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Angesichts der Gefahr weiterer Küsterruße ist die Hochseerpromenade und damit der Waldweg nach Warrniden für den Verkehr gesperrt worden.

Ein russischer Attache verschunden. Der frühere Attache der Wiener Gesandtschaft der russischen Sowjetunion, Jaroslawsky, der nach seiner Überführung durch den Volkskommissar für Aufrüstung in Moskau am 25. Juni Wien verließ, um sich über Deutschland nach Moskau zu begeben, ist an seinem Bestimmungsort bisher nicht eingetroffen. Ueber sein Verbleiben ist man völlig im Unklaren. Die Überführung Jaroslawskys von seinem Wiener Posten erfolgte, da er in der letzten Zeit in Wien im Mittelpunkt unlesbarer öffentlicher Straßenszenen stand, die offenbar die Folgen einer nervösen Überanstrengung waren. Er mietete beispielsweise ein Auto und fuhr in rasendem Tempo durch die belebtesten Straßen, obwohl er in der Lenkung eines Automobils unerfahren ist. Bei einer andern Gelegenheit fuhr er in der Praterstraße gegen eine Privatwache, sodaß das Gefährt zertrümmert wurde, während der Kutscher des Wagens vom Dach geschleudert wurde, aber glücklicherweise keine ernstere Verletzungen erlitt.

Erst die Geliebte, dann sich selbst erschossen. Gestern morgen wurden von Passanten an der Laderampe am U-Bahnhof in Berlin ein junger Mann mit einem Mädchen erschossen aufgefunden. Ein hinzugerufener Arzt konnte bei beiden nur noch den Tod feststellen. Nach Lage der Leichen muß der junge Mann erst das Mädchen und sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe getötet haben. Man benachrichtigte die Schutzpolizei von dem Leichensfund und diese stellte fest, daß es sich um einen 18jährigen Kellner, der bei

seinen Eltern wohnte, und um die gleichaltrige Bertha Dreuss aus Neulüben handelt. Beide hatten sich zur Nachtzeit auf das Gelände des U-Bahnhofs eingeschlichen und sich dort an dem Schuppen der Laderampe versteckt gehalten. Gegen 4 Uhr morgens streckte der junge Mann das Mädchen durch zwei Schüsse nieder und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Zwischen den beiden jungen Leuten bestand ein Liebesverhältnis, das in den letzten Tagen etwas getrübt war. Der eigentliche Grund zu dem Doppelmord ist nicht bekannt. Nach Aufnahme des Leichens wurden die Leichen nach dem Schauspielhaus gebracht.

Auf der Bergtour gestorben. Der Ingenieur Schüler aus Chemnitz war am Sonnabend mit dem Führer Weyß aus Lauterbrunn zur Besteigung der Jungfrau aufgebrochen. Sie übernachteten in der Rothalütte und gelangten am Sonntag früh ans Ziel. Auf dem Rückwege wurde Schüler plötzlich unwohl. Der Führer trug ihn bis zum Rothalattel, wo er trotz aller Bemühungen starb. Der Führer machte eine Schneehöhle frei und blieb dort mit der Leiche. In der Nacht wurde die Höhle von einer Lawine verschüttet, aus der sich der Führer nur mit größter Mühe herausarbeiten konnte. Da seine Signale während des starken Sturmes nicht gehört wurden, kam er am Montag sehr spät im Jungfrauschloß an, von wo aus die Leiche geborgen und zu Tal gebracht wurde.

Der Schnellzug Paris-Brüssel entgleist. Der Schnellzug Paris-Brüssel ist in der Nähe von Darnes-St. Pierre auf offener Strecke infolge Bruches der Kupplung in zwei Teile auseinandergerissen worden. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen, worauf der abgetrennte Teil auf den vorderen Teil des Zuges aufsprang und fünf Wagen entgleisten. In diesem Augenblick kam aus der entgegengekehrten Richtung auf dem Nebengleis ein Güterzug heran, der mit den entgleisten Wagen zusammenstieß. Dabei wurden fünf Reisende schwer verletzt.

Der Warschau-Danziger Personenzug beschossen. Wie aus Warschau gemeldet wird, wurde der nach Danzig abgehende Personenzug Nr. 497 von einem Auto aus beschossen und verschiedene Scheiben zertrümmert. Das Auto konnte angehalten und die Insassen, drei Männer und eine Frau, verhaftet werden.

Im Scherz — totgebissen. In Wien ist ein junges Mädchen an den Folgen eines Bisses gestorben, den ihr ein junger Mann im Sonnenbad scherzweise beigebracht hat. Da sie feinerzeit angegeben hatte, der Biß stamme von einem Hund, wurde sie prophylaktisch gegen Hundswut behandelt und erhielt im ganzen zwölf Einsprichungen, nach denen sie jedesmal über große Müdigkeit klagte. Nun ist sie unter Krämpfen und Lähmungserscheinungen, die einen hundsartigen Charakter trugen, gestorben. Die gerichtliche Oeffnung der Leiche ist angeordnet und man fahndet gegenwärtig nach dem jungen Manne, der sich den etwas sonderbaren „Scherz“ geleistet hat.

Vorbereitungen für die Gründung eines internationalen meteorologischen Instituts. Die Kommission des Völkerbundes für geistige Zusammenarbeit hat die Professoren Feinsten und Lorenz mit der Prüfung der Möglichkeit eines internationalen meteorologischen Instituts betraut.

Wieder ein Gegenstück zum „Dreimäderlhaus“. Das Budapestener Königsopernhaus wird von der Herbstaison an als Operntheater geführt werden. Die neue Spielzeit wird mit einer Operntennovität von Franz Martos und Sigmund Winzge eröffnet. Die Partitur hat Vinzge aus Werken von Robert Volkmann (1815 bis 1883) zusammengestellt. Volkmann, ein Sachse, lebte von 1850 bis zu seinem Tode in Budapest, wo er zuletzt als erster Theorielehrer an der ungarischen Musikakademie wirkte.

Grenzfestsetzung zwischen Chile und Peru.

Santiago de Chile, 3. August. General Berthing ist hier eingetroffen. Er wird die Volksabstimmung leiten, die endgültig über die Zuteilung der Provinzen Tacana und Urica an Chile oder an Peru entscheiden soll.

Auf dem Rückweg benutzten sie einen Nichtsteig, der in der Nähe der Kirche mündete. Das kleine Gotteshaus von ein paar hohen Eichen beschattet, machte in seiner Weltverlassenheit den poetischen Eindruck einer Einstele; unwillkürlich sah man sich nach dem Klausner um. Die mehr oder weniger verwilderten Gräber mehrerer Generationen umgaben es von allen Seiten. So verammelte es im Tode, was sich im Leben oft genug entzogen hatte. Auf der breiten Steinumwallung lag der Pfarrer, den Schwanz um die Pfötchen gelegt, und schlief, ein Bild des Besagens.

An der schwarzgestrichenen Lattentür blieb Dora stehen und sah hinüber.

„Sieh nur, wie drollig! Dorfpoeie.“ Ein hoffnungsvoller Knabe ruht hier in diesem Grabe las sie von einem Kreuze nahe am Eingange ab. Martin nickte und stieg sich neben Dora auf die Mauer.

„Der da liegt, war ein sehr gelebter Spielkamerad. Manche Kotte haben wir unter Karl Schramms Aufsicht zugehauen und manchen Baum nach Heßern abgehackt. Im komme selten hier vorbei, ohne an sein gutes, breites Gesicht zu denken. Die Inschrift könnt ihr mir übrigens auch mal zeigen, wenigstens dem Sinne nach.“ sagte er mit müder Ironie. „Erhofft hab ich ja genug vom Leben.“

Der Pastor, der schon nach ihnen ausgesehen hatte, kam ihnen jetzt unruhig entgegen. „Endlich! Das Mittagbrot ist Angst fertig, und Fieken geht umher wie eine Wetterwolke, weil die Kartoffeln kalt werden.“ sagte er ängstlich.

Das Bewußtsein ihrer Unentbehrlichkeit hatte aus Fieken Odschwanger einen Drachen gemacht, dessen Tyrannentum der alte Herr sich in tomischer Hilflosigkeit fügte.

Der nächste Tag war ein Sonntag. Dora ging mit ihrem Schwiegervater zur Kirche, sobald die kleine Kapprige Glocke mit dem eschen Ton einsetzte.

Wirtschaftliche Rundschau.

Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller.

Düsseldorf, 4. August. Heute fand hier die Mitgliederversammlung des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller und des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen statt.

Der Vorsitzende Dr. Reusch, der die Versammlung eröffnete, vertrittete sich über die Sorgen der Wirtschaft und erklärte u. a.: Unsere Wirtschaft befindet sich in schweren Zukungen, insbesondere die wichtigsten Grundstoffindustrien Kohle und Eisen, sind von ernststen Krisenerscheinungen befallen. Im Lohnwesen haben wir seit Anfang v. J. Steigerungen zu verzeichnen, die an die Inflationszeit erinnern. Die Vorkriegslöhne sind längst überschritten, mindestens gehen die jetzigen Löhne in ihrer Kaufkraft weit über die Vorkriegslöhne hinaus. Solange die Zwangswirtschaft im Lohnwesen nicht verschwindet, können wir nicht gefunden. Auch durch Erweiterung der sozialen Versicherungen werden der Wirtschaft immer neue Lasten aufgebürdet. Allein durch die in den letzten Wochen beschlossenen Veränderungen im Unfallversicherungs-gesetz, den Ausbau der Angestelltenversicherung, das Gesetz über die Wochenhilfe und die Mehrleistungen an Invalidenversicherung erwächst eine neue Belastung von etwa 350 bis 450 Millionen Mark im Jahr. Während die sozialen Lasten im Deutschen Reich im Jahre 1913 mit 1102 Millionen Goldmark berechnet wurden, betragen sie im Jahre 1924 1696 Millionen Mark und mit Einschluß der Staatszuschüsse 1923 2111 Mark. Die nach Annahme des neuen Gesetzes der Wirtschaft auferlegte soziale Last ergibt nach den angeführten Berechnungen einen Betrag von 2627 Mill. im Jahre. Nimmt man die Zahl der Versicherten mit 18 Millionen Arbeitnehmern an, so ergibt sich in der Zukunft eine Belastung von rund 149 Mark auf den Kopf des Versicherten gegenüber 68 Mark im Jahre 1913. Auch die steuerliche Belastung hat in den letzten Jahren eine Erhöhung erfahren, die in starkem Widerspruch zur Produktionskraft der Wirtschaft und der Kapitalarmut des deutschen Volkes steht. Wenn auch die neue Steuerreform kleinere Erleichterungen und Verbesserungen bringt, so geht doch die übereinstimmende Auffassung der Wirtschaftskreise dahin, daß die Steuerreform den wirtschaftlichen Verhältnissen und der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in keiner Weise Rechnung trägt. Im Jahre 1924 sind der Wirtschaft 11 bis 12 Milliarden Mark entzogen worden. Das ist dreimal so viel wie vor dem Kriege. Schätzt man das Volkseinkommen auf 24 Milliarden, so ergibt sich, daß 48 Prozent des Volkseinkommens für öffentliche Zwecke verbraucht worden sind. Selbst unter Zugrundelegung der höchsten Schätzung des Volkseinkommens auf 35 Milliarden Mark würde sich noch eine Belastung von 33 1/2 Prozent ergeben. Nach einer von der nordwestlichen Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller zusammengestellten Statistik haben in der Zeit vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 die Unternehmungen des Bezirkes dieser Gruppe im ganzen 71 460 754 Mark Steuern bezahlt. Die entsprechende Steuerlast betrug im Jahre 1913 16 744 241 Mark. Schon heute kann festgestellt werden, daß diese Unternehmungen, obwohl sie keinen Gewinn erzielt haben, diese Steuerlast von rund 7 1/2 Millionen Mark aufbringen müssen. Vergleicht man die Gewinnziffern dieser Unternehmungen von 1913 mit der Steuerlast des Jahres 1924, so ergibt sich eine Steuerlastdifferenz von 58,374 Prozent. Bei einigen Unternehmungen stellt sich die Ziffer bis auf 89,85 Prozent. Das bedeutet, daß die gegenwärtige Steuerlast so groß ist, daß sie auch in normalen Zeiten den größten Teil des Reingewinnes verschlingt. Ohne eine grundlegende Finanz-

„Es ist heute Abendmahls-sonntag.“ sagte Bredenkamp. „Ich werde mindestens zwanzig Zuhörer haben. Es ist mir lieb, daß wir uns dir an deinem ersten Sonntag von unserer besten Seite zeigen.“ Also zwanzig war schon eine ansehnliche Zahl. Wie mochte dann erst der „schlechte Besuch beschaffen sein“. Vor einem eingetriedigten Grabe blieb Bredenkamp stehen. „Der liegt meine liebe Frau. Der Raum daneben ist für mich bestimmt. So können wir bei der Auferstehung gleich Hand in Hand vor den Herrn treten.“ sagte er mit herzwinnender kindlichkeit. Die Kirche präsentierte sich von außen am besten. Im Innern verriet sie allzu deutlich die larme widerwillige Hand des Erbauers. Dieser Staub, diese Spinnweben überall, dieser Käster, der mit der Miene eines Bigkönigs und im Ton eines verkümmerten Jagotts die ersten Worte vortrug, bis die Gemeinde sich ihm in mehr oder minder „eigener Melodie“ anschloß. Und dann auf dem Altar neben Hinnelich und Tellerchen die Weinflasche mit schief aufgesetztem Kork, die den Besuchern ganz frank und frei die Etikette mit dem Haut Sauternes zulegte! Es war Dora beim Kommen so um's Herz gewesen, als möchte sie niederknien, um im heißen Gebet Trost und Kraft für all das zu ersehen, was in Sorge und Wangen ihr Herz bedrängte, aber in der wenig wohlwollen Umgebung verlor ihre Sammlung. Sie vermochte nicht, sich über all die tomisch-nächtlichen Neugierlichkeiten hinwegzusetzen. Mit einer Art Bewunderung beobachtete sie ihren Schwiegervater, der all das Unschöne um ihr her offenbar nicht einmal sah. Seine Umgebung versank ihm in der Empfindung der Gottesnähe. In einem göttlichen Dome hätte er nicht andächtiger sein können. So kam der Mangel an ästhetischer Schulung, der ihm im Leben manchen Genuß verweigerte, ihm wenigstens in seinem Amt zustatten.

(Fortsetzung folgt.)

Hinter den sieben Bergen.

Roman von H. A. Dindrer.

(6. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Du hast die Stimmung der Gegend richtig erfasst. Man kann es den guten Dalshörnern wirklich nicht so sehr überlesen, wenn sie in ihres Herzens Tiefe noch steif und fest an allerhand „weiße Frauen“ und auch an „schwarze Männer“ glauben. Das Bedürfnis, die Beere hier irgendwo zu bevollern, war eben allzu groß.“

„Über sage nur, wo liegt denn dies Dalchow? Ich sehe immer nur euer Haus und die Kirche.“

Martin deutete auf ein Gehölz, dessen Herbstfarben in der Sonne leuchteten.

„Hinter dem Walde, ungefähr eine halbe Stunde entfernt. Von hier aus kann man es nicht sehen.“

„Und ihr wohnt hier ganz mutterseelen allein?“

„Der Rebling, der Küster, ist uns zu Trost und Erbauung zugesellt.“ sagte er mit tomischem Pathos.

„Mein Gott, dies ist ja eine reine Einödsparre.“ rief Dora aus.

Er lachte herzlich.

„Den Spitznamen führt sie in der ganzen Gegend. Drollig, daß du diese Bezeichnung auch gleich gefunden hast.“

„Sie drängt sich einem ja förmlich auf.“

„Bis vor 150 Jahren lagen Kirche und Pfarre mitten im Dorf, waren aber sehr kaufällig, und der Besitzer von Hof Dalchow, der sein Geld lieber in Wärdern und Notsporn anlegen wollte, weigerte sich eigensinnig, zu bauen. Schließlich, als der Zustand der Dinge lebensgefährlich geworden war, wurde er durch die Regierung gezwungen, seinen Patronatspflichten nachzukommen. Er wählte sich aber für diesen Zwang, indem er die Pfarre ans äußerste Ende der Parochie verlegte.“

„Kann denn bei schlechtem Wetter jemand zum Gottesdienst kommen?“

„Warte, es war so.“

ter!
er
ommener
ägiger
RSUS
vornch-
praktisch
er alle in
vorkom-
Soupers,
es Büfett
stellung
ie sollen
fang der
Verhalten
n.
tag,
-11 Uhr.
bar.
bringen.
ger.
ndige
uer und
gdreher
ntritt gesucht.
mer & Söhne
gullstr. 5-7.
r Seel!
ndelsmarine.
ndreisen.
erteilt das
Büro H. Franks,
Spandau.
Den
rreräume
geucht.
A. T. 3958*
teile of Blatt
er!
nebt Hro-
in Augesucht.
A. T. 3957*
teile of Blatt.

Worum hilft aber auch die Steuerbefreiung... Der Redner kritisierte alsdann eingehend die Kosten der Reichsfinanzverwaltung...

Freigabe beschlagnahmten deutschen Eigentums in Rußland.

Berlin, 4. August. Die Regierung Rußlands ist bereit, Anträge deutscher Staatsangehöriger auf Freigabe ihres beschlagnahmten Vermögens aus Gründen der Menschlichkeit...

Berliner Börse vom 4. August.

Die Börse behält an der Börse weiter die Oberhand. Da die anhaltend gespannte Lage des Kapital- und Geldmarktes das Herabkommen von Aktienbeständen der Wirtschaft begünstigt...

dem Ergebnis von 50:84 gegen Turnverein Rosten die Kreismeisterwürde zu erringen.

Schlagball. Am Sonnabend fanden die noch fehlenden Ausschließungsspiele im Schlagball statt, und zwar spielten Jugend Leipzig-Anger-Trottenhof...

Turnen & Sport & Spiel

Kreisfest des 14. Turnkreises in Dauen.

Dem Turnerspiel zu Ehren trafen sich am Sonnabend und Sonntag in Dauen diejenigen Spielmannschaften Sachsens, die durch rastlose Arbeit und Ausbildung sich bis zu Gruppenfesten durchgekämpft hatten...

Bereits am Sonntag morgen 17 Uhr stellten sich die Spielmannschaften. Die Plätze waren teilweise nicht in guter Verfassung. Steiniger Untergrund erschwerte das Spiel...

Nachdem am Sonntag nachmittag die Schlagballspiele Allg. T. L.-Ang.-Trottenhof - Sem. T. D. Sch. u. Sem. T. Schneberg - T. 1842 Kuerbach i. B., aus denen Allg. T. L.-Ang.-Trottenhof begm. T. 1842 Kuerbach als Sieger hervorgingen...

Spielergebnisse:

- Kauflball. Vorspiele der Turner. T. Waldborf - T. Jahn Aue 12:19 (17:6). Aus dem Ergebnis ergibt sich der Verlauf des Spieles in dem Waldborf vollkommen die Herrschaft führte. T. Rauenborf-Röhschenbroda - T. Wittgenborf 49:45. Dieses Spiel erfuhr eine zweifache Verlängerung...

- Turnerinnen. T. Grimmitzschau - Ramenz 58:39. Ein sicheres Spiel der Grimmitzschauer. T. Dresden-Coschütz - T. Johannegeorgenstadt 51:24. Auch dieses Spiel zeigt die Überlegenheit der Dresdner. Zwischenspiele. T. Waldborf - Treuen 80:81. In diesem Spiele tritt die Überlegenheit der Laußner in dem Ergebnis klar zutage...

Zuversichtlich, doch ohne Hoffnung auf Siege, zogen unsere Spieler vom Erzgebirgsstamm nach Dauen. Sie sahen es viel zu lernen; doch auch Enttäuschungen und Überforderungen blieben ihnen nicht erspart...

Fußball.

Sportverein Almannia Aue, Fußballabteilung. Am Freitag, den 7. August 1926, findet abends 8 Uhr die erste Monatsversammlung der Fußballabteilung in neuem Vereinsheim statt...

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Ledwina v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. (Schluß.)

Wochen sind vergangen. Wie in Gold getaucht steht die ganze Karwendelgruppe und die stolze Kette des Wettersteins. Den stillen Wiesentweg von Graded her zum Rainthal kommt ein Mann geschritten, ernst, sonnengebräunt...

ob es ein Mann oder eine Frau ist. Langsam, keuchend steigt die Gestalt die steilen Stufen zu ihm empor. Sie scheint hier fremd zu sein, fragend steht sie sich um auf dem Kreuzweg. Dann tritt sie auf ihn zu: „Komme ich hier zum Rainthaler Hof?“

glaubte, du hättest keine Seele mehr? Sag, Gisela - wer tat das? Sie legte ihr Haupt auf eine Schulter und sagte leise: „Lies Rainer.“ Tief im Grund aber raunte noch immer die Partnach - fäh und heimlich.